

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1918

149 (29.6.1918)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Posthalter monatl. 1.10 M., 1/4jährl. 3.30 M., Jugestellt durch unsere Träger 1.20 bzw. 3.60 M.; durch die Post 1.24 M. bzw. 3.72 M.; durch die Feldpost 1.25 M. bzw. 3.60 M. vorauszahlbar.

Ausgabe: Freitag mittags, Geschäftszeit: 7-1/2 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelleile od. deren Raum 20 A. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für größ. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Zickzack.

Von Max Duard, M. d. R.

Von „Konfusion und Korruption“, in die uns die staatliche Lebensmittelversorgung „gebracht haben“, darf die „Deutsche Tageszeitung“ des Grafen Westarp reden, weil der bekannte Antrag Krosigke im Ernährungsbeirat abgelehnt ist. Wenn wir auf der linken über die Dinge in der auswärtigen Politik, die sich Montag und Dienstag im Reichstag abspielten, in ähnlich starken und lebhaften Ausdrücken sprechen wollten, wie würde sich die Genitur dazu stellen? Da gab es nämlich auch ein Ein und Her, ein Ausstrumpfen der Alldeutschen und ein Zurückschrecken der Reichsregierung, das nicht eben anmutend erschießen. Aber es braucht keiner Edelworte und Wortwirme. Es dient mehr, verstehen zu lernen, was sich da abspielte.

Zum Erkennen in solcher Deutlichkeit und von solcher Stelle hatte Staatssekretär von Kühlmann zu einer Zeit, wo wir erfolgreich und fest mit unseren Heeren im Westen stehen, vom unüberwindlichen Vorrecht des Kulturmenschen in der deutschen Reichsregierung Gebrauch gemacht und betont, daß bei der ungeheuren Größe dieses Weltkrieges durch rein militärische Entscheidungen allein ein absolutes Ende kaum erwartet werden könne. Das war nicht mehr und nicht weniger, als gebildete Generalsstähler, wie der bekannte v. Freytag-Loringhoven, in ihren Kriegsschriften längst auch als die Erfahrung dieses Weltkrieges verkündet hatten. Democh erregte es gleich am Montag noch den höchsten Jörn des Grafen Westarp, der gegen den Staatssekretär einen scharfen Angriff richtete und zum tausendsten Mal an die Waffen (die er selbst nicht trägt!) als die einzigen Werkzeuge der Rettung Deutschlands schlug. Und hinter ihm her bellten und lästerten am Dienstag morgen alle rechtsstehenden Westler. Die „Tägl. Rundschau“ drohte damit, daß solche Worte der „Schwanengeißel“ des Ministers sein müßten. Der scharfzüngige „Lokalanzeiger“ klagte über den „verlorenen Tag“. Die „Post“ sprach von der „schlecht beratenen Regierung“. Die „Kreuz-Zeitung“ schmähte das „flaumaderische Bekenntnis“. Und so fort mit und ohne Grazie. Kurz, die alldeutsche Hölle war gegen Kühlmann losgelassen. Und was tat der Angegriffene?

Er hat sich damit verteidigt, daß „der Schwerpunkt“ seiner Worte „auf den militärischen Erfolgen gelegen“ habe; „die diplomatischen Verhandlungen wurden nur als sekundär“ (d. h. als geringwertigeres Mittel zum Frieden) „gekennzeichnet“. Das jagte derselbe Staatssekretär, der noch nach seiner Rede in der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom Dienstagmorgen als Erläuterung dazu schreiben ließ: „Daß mit einer baldigen oder auch nur absehbaren Beendigung des Krieges durch rein militärische Entscheidungen kaum gerechnet werden kann“, sei „ein nüchternes, nicht durch Wünsche und Illusionen getriebenes Urteil“. Man merkt den großen Unterschied in der Qualifikation der Erklärung. Was vor den alldeutschen Wutausfällen noch ein „nüchternes Urteil“ im alten, unabweidigen Wortlaut war, wird nach den scharfen Angriffen von rechts zerstückelt und zwar vom Urheber selbst. In den „militärischen Erfolgen“ will Kühlmann nunmehr die Hauptsache, in den Verständigungsverhandlungen das Nebensächliche betont haben. Und der greise Reichskanzler, der offenbar extra zu diesem Zweck in den Reichstag kam, spricht vorher davon, daß er „Mißverständnisse“ auszuräumen müsse; die Tendenz der Ausführungen des Staatssekretärs sei lediglich gewesen, den Gegnern die Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges zuzuschreiben. Mit anderen Worten: beide Staatsmänner suchen nachträglich der an sich quaterordentlich zutreffenden Erklärung Kühlmanns eine ganz andere Deutung zu geben, als sie sie am Montag hatte. Und das geschieht wenn nicht infolge, so doch nach den mißtönigen und die innere Festigung störenden Protesten der Alldeutschen; ob noch andere Einflüsse mitwirkten, kann natürlich vorläufig niemand sagen.

Demgegenüber ist es vaterländische Pflicht, zu erklären, daß es so nicht fortgehen kann. Wenn die Reichsregierung jedesmal angefallen wird und sich dann zu so wenig imponierenden Rückzugsbewegungen veranlaßt sieht, sobald sie einigermaßen gleichen Weges mit der großen Mehrheit des Reichstages geht, so ist es besser, entweder die Regierung wird ganz alldeutlich besetzt und braucht sich dann nicht selbst zu desquavieren, oder die Mehrheit des Reichstages sorgt dafür, daß Männer an die Spitze kommen, die den Gedanken des Verständigungsfriedens konsequent vertreten, vor allem auch gegen die rechte Minderheit, von deren Zustimmung ja doch wahrhaftig das Wohl und Wehe unseres Landes nicht abhängt. Und da es ein gültiges Schicksal verhüten möge, daß die Westfront alle Welt noch sträflicher und unbedonnener herausfordern, so wird der zweite Weg zur gebieterischen Notwendigkeit. Das bedeutet nicht, daß unsere notwendigen Seeresaktionen irgend welche Hemmung erleiden. Es bedeutet nur die einfache, klare und wahre Politik der geraden Linie und der wirtschaftlichen Vermunft. Und es bedeutet die reinliche Arbeitsteilung in unserer Kriegführung. Den Generälen die militärische Sicherung, dem Auswärtigen Amt die Bestimmung über unsere politische Stellung zu den Kriegsgegnern und die Anbahnung guter Beziehungen zu den schaffenden Volksmassen in den besetzten und gegnerischen Gebieten. Ein Beispiel: in der Ukraine und in Est-

und Litland Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit durch unser Militär, bis das Land diese Aufgabe selbst zu lösen vermag, daneben aber Führung der Verhandlungen mit der auf möglichst breiter Grundlage zu wählenden Vertretung der Bevölkerung durch handelspolitische Zivilkommissare des Auswärtigen Amtes zwecks Herstellung möglichst dauerhafter und im Interesse der Leute selbst gelegenen Arbeitsmöglichkeiten im Lande und für den Warenaustausch mit uns! Und vertragen sich Zivil- und Militärbehörden bei dieser Neuschöpfungsbearbeitung nicht, dann eine eiserne Hand in der Reichsleitung, die sie beide in ihren eigentlichen Aufgaben hielte. Wenn wir so etwas nicht leisten könnten, dann könnten wir auch den Krieg nicht zu einem glücklichen Ende führen. Wir können es aber leisten und müssen es lernen zu leisten, wenn Reich recht hat, daß wir das Volk der modernen sozialen Organisation sind, und das haben wir im Frieden bewiesen. Da aber, wo es uns im Kriege und in der Gefahr helfen soll, z. B. im Osten mit Rußland und seinen Handlwerkern in ein erträgliches Verhältnis zu kommen, von dem unsere Stärke weiterer Behauptung und Verteidigung abhängt, sollte es uns nicht gelingen, dieses Nebeneinander von Schutz- und Aufbauorganisation mit kundigen Zivilverwaltern neben scharfen Generälen zu leisten? Es geht und ginge, wenn die Reichstagsmehrheit diese Politik der Organisation und der Verteidigung zugleich will, wenn sie dieses Programm der Selbstverständlichkeit an Stelle des rein und einseitig militärischen der Alldeutschen zu setzen mit Nachdruck bestrebt ist. Das Positive schlägt immer das Negative. Der Kampf muß vernünftig, aber die Arbeit soll aufbauen. Der Kampf für die Soldaten, unsere Wirtschaftskultur und ihre ersten Grundlagen für den Osten schon in diesen Tagen müssen Verwaltungsorganisationen bauen. Und im Westen muß dem Gegner dieselbe Gewißheit werden, daß wir zu wirtschaftlichen Beziehungen mit all unserer Arbeitskraft und unseren Naturgütern bereit sind, sobald er einzieht, daß er uns militärisch nicht zermürben kann. Der Geist der Wirtschaftskultur des 20. Jahrhunderts mit seinen technischen Wundern muß immer neben und hinter unseren Kanonen sprechen und den Gegnern friedliche Beziehungen zu uns wieder wertvoll erscheinen lassen. Soffentlich hat Herr Raumann in seiner Rede vom Dienstag für die Verständigung über den Kampf hinaus diesen Arbeitsgeist gemeint, nicht den verkommenen des liberalen Weltbürgerturns, der seinen Gegner aus der Kriegstellung lockt. . . .

Wird der Reichstag eine Mehrheit stellen, die den Zickzack der Regierungswegs heute auf diese gerade Linie von morgen zurückführt, die wir doch einmal gehen müssen? Wenn nicht, dann hätten wir weder oben noch unten die Lebensbedingungen, die wir brauchen! („Volkstimme“ Frankfurt.)

Deutscher Tagesbericht.

WB. Großes Hauptquartier, 28. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kege Tätigkeit der Engländer und Franzosen beiderseits der Somme. Auch in anderen Abschnitten zwischen Dier und Marne nahm das Artilleriefeuer am Abend zu.

Seute früh steigerte sich das Feuer des Feindes beiderseits der Lys, zwischen Bailleul und Bethune und südlich der Aisne zu größerer Stärke. Unsere Artillerie nahm den Kampf kräftig auf. In einzelnen Abschnitten haben sich Infanteriegefechte entwickelt.

Starker Fliegerangriff führte zu heftigen Luftkämpfen. Unsere Flieger schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon, unsere Flugabwehrgeschütze 5 feindliche Flugzeuge ab.

Gauptmann Berthold erlangte seinen 37., Leutnant Löwenhardt seinen 29., Leutnant Rumej seinen 26. und 27. Luftsiege.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 28. Juni, abends. WB. (Amtlich.) Nordlich der Lys und südlich der Aisne kämpfen wir in der Abwehr heftiger Teilangriffe des Feindes.

Vor ersten Ereignissen in Flandern?

Berlin, 28. Juni. (Privatmeldung.) Die „Zürcher Morgenzeitung“ meldet laut „B. Z.“: Nach einer Savasnote sind die militärischen Sachverständigen der Pariser Blätter der Ansicht, daß die gesteigerte Feuerartigkeit an der englischen Front diesmal die ernstesten Ereignisse im Flandernabschnitte erwarten lasse.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 28. Juni. (WB. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Zu Judicarien, im Arcobeden und im Etichal richtete der Italiener sein wirkungsloses Beschießungsfeuer bis weit hinter unsere Linien. Im Brejenarum scheiterten mehrere feindliche Erkundungsversuche an der Wachsamkeit unserer Besatzungsgruppen.

An der venetianischen Gebirgsfront stand der am 26. Juni heldenmütig behauptete Col del Rojso, der westlich davon gelegene Monte de Bal Bella, sowie der Raum westlich Ajjago unter starkem anhaltendem Artillerie- und Minenfeuer. Ein unter Ausnutzung dieses Feuers südlich Canove angelegter feindlicher Vorstoß wurde durch Abteilungen des Infanterieregiments 72 blutig abgewiesen. An der Piadefront wurde ein neuerlicher Uebergangsversuch der Italiener bei Fossalta vereitelt. Die Piade führt anhaltend Hochwasser. Der Chef des Generalstabes.

Fliegerangriff auf Paris.

WB. Paris, 28. Juni. (Amtlich.) Mehrere Gruppen feindlicher Flugzeuge überflogen in der letzten Nacht unsere Linien in der Richtung auf Paris und wurden durch besonders heftiges Abwehrfeuer bekämpft. Mehrere Bomben wurden abgeworfen und Sachschaden verursacht. Einige Menschenopfer werden gemeldet.

Seegefechte.

WB. Berlin, 28. Juni. (Amtlich.) Am 27. Juni vor-mittags griff eine unserer Marinejagdketten unter Führung des Leutnants d. R. Osterkamp quer ab der siondrischen Küste ein stark von Einflüßern gesichertes feindliches Bombengeschwader an. Im Verlaufe des Kampfes, in dem alle feindlichen Flugzeuge, ungefähr 20, ergriffen, gelang es unserer Kette, die nur aus 4 Flugzeugen bestand, 4 feindliche Flugzeuge abzuschießen. Leutnant Osterkamp errang seinen 15. Luftsiege. Flugmaat Jenjes war an dem Erfolge mit zwei Wundstößen beteiligt.

Am Abend des 27. Juni gerieten Teile unserer Torpedobootstreitkräfte Flanderns auf einer Patrollenfahrt vor Ostende in ein Gefecht mit englischen Zerstörern unter Führung eines Zerstörerflottenführers. Nach etwa einhalbstündigem Gefechte zogen sich die feindlichen Zerstörer mit hoher Fahrt zurück, indem sie sich durch Einnebeln der Sicht entzogen. Es wurden Treffer auf dem Hilbrückschiff und einem der feindlichen Zerstörer beobachtet. Unsere eigenen Boote sind ohne Verluste und Beschädigungen eingelaufen. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 28. Juni. (WB.) Amtlicher Seeresbericht vom 26. Juni. Palästinafront. Auflebende Artillerie und Erkundungstätigkeit auf der ganzen Front. Ein Angriff starker Erkundungsgruppen des Gegners im Küstengebiet, und vorfahrende feindliche Patrouillen wurden abgewiesen. Stochtrupps und Patrouillen von uns führten erfolgreiche Erkundungen durch. Auf dem Ost-Jordanufer drangen wir mit einer Abteilung bis zur Jordanmündung vor. Begleitende Batterien über-raschten mit ihrem Feuer feindliche Kavallerie im Lager. Aufklärungstrupps setzten über den Fluß. Entgegengetroffene feindliche Kavallerie wurde durch unser Artilleriefeuer zerstört. Nach der Zerstörung feindlicher Blockhäuser zog sich die Abteilung ungestört vom Gegner auf die Ausgangsstellung zurück. Der überraschte Feind fand zu Gegenmaßnahmen keine Gelegenheit. Von den anderen Fronten nichts Neues.

Der Ausbau des Zweibundes.

Berlin, 28. Juni. (Privatmeldung.) Wie das Salzburger „Volkblatt“ laut „B. Z.“ meldet, dürften wahrscheinlich am 8. Juli in Salzburg die Verhandlungen über den Ausbau des Bündnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland fortgesetzt werden. Gegenstand der Beratungen werden die Arbeiten zum Abschluß einer Militärkonvention und verschiedene wirtschaftliche Angelegenheiten bilden. Ewa 60 österreichisch-ungarische und deutsche Staatsmänner dürften an den Verhandlungen teilnehmen, darunter Vizekanzler v. Bayer, Staatssekretär v. Kühlmann, Minister des Innern Graf Burian, Sektionschef Dr. Gray und die Handelsminister Febr. v. Wieser und Szterenyi. Die Verpflegung der Gäste hat Ungarn übernommen.

Kein Postverkehr mit Amerika.

WB. Berlin, 28. Juni. (Nicht amtlich.) Der unmittelbare Postverkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika ist unterbrochen. Nach einer Mitteilung des amerikanischen Roten Kreuzes ist jegliche Korrespondenz zwischen Amerika einerseits und Deutschland und Oesterreich-Ungarn andererseits, sei es direkt oder indirekt, ausgenommen Kriegsgefangenenpost, strengstens verboten. Personen, die diese Bestimmungen übertreten, droht in Amerika eine Gefängnisstrafe.

Es ist jedoch eine beschränkte Nachrichtenvermittlung durch das Rote Kreuz zugelassen. Fernverkehrsstelle für Auswanderer in Berlin am Karlsbad Nr. 10 nimmt kurz gefasste, nicht in Briefform gehaltene Angaben zur Weiterbeförderung entgegen, die den betreffenden Angehörigen in den Vereinigten Staaten gleich wie in Kanada und in Südamerika persönliche, nicht geschäftliche Nachrichten mitteilen oder über deren Aufenthalt oder Befinden Auskunft erbitten.

Seite 6.
tsarbeiter
chtung!
innen aller
findet im Lokal
ammlung
eiterinnen aller
er städtischen
mann-Berlin.
he.
waltung.
3944
rt gesucht.
richen er-
a. b. S.
n.
urlsruhe.
Fabrikarbeiter
teiligheim. Emil
na Mayer von
ster hier, mit
von hier, Mon-
man Laug von
Job. Pfisterer
ag von Boden-
ina Gauß von
endungen, Lehr-
on hier. Karl
auer von Hei-
lom-Jungenieur
ninstallateur.
rich, S. Josef
Job. Kübler,
manzbuchhalter.
angista Maria,
Rangierer, Jo-
d Wilhelm, S.
lab Kuppinger,
bebeiter, Fritz
e von Theodor
st. Witwe von
er, 33 J. alt,
Mon. 2 Tage
9 Mon. 6 T.
g, Kaufmanv
h
e!
Wohnung: Wir bitten, deutlich zu schreiben.

Die Gegenrevolution in Rußland.

Berlin, 28. Juni. (Privatmeldung.) Wie der „L. A.“ aus Petersburg erfährt, ist es den Bolschewisten in der Gegend von Tscheljabinsk gelungen, einen erheblichen Erfolg gegen die Tschecho-Slowaken zu erzielen. Nach hartnäckigen Kämpfen gelang es den Roten Gardisten, 15 000 Mann von der tschecho-slowakischen Hauptmacht abzuschneiden und in Tscheljabinsk vollkommen einzukreisen. Da die Belagerten nur über geringe Vorräte verfügen, ist ihre Kapitulation in Kürze zu erwarten. Nach aus Sibirien eingetroffenen Meldungen ist es durch Vermittlung des Volkskommissars Schlichter, der von den Tschecho-Slowaken nach seiner Gefangennahme als Parlamentarier nach Omsk entandt wurde, gelungen, im Abschnit von Omsk zu einem Waffenstillstand zwischen den Bolschewisten und Tschecho-Slowaken zu kommen. Dagegen wird um die Bahnstationen der sibirischen Bahn wütend weitergekämpft. Zwischen Marinowka und Obonskoj haben die Roten Gardisten eine Niederlage erlitten.

Rotterdam, 28. Juni. (W. B. Nicht amtlich.) „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: In Beantwortung einer Anfrage des Abgeordneten King sagte Lord Cecil im Unterhause, daß weder zwischen England und dem Präsidenten Wilson, noch mit irgend einer anderen alliierten Macht Verhandlungen über ein Einschreiten der Alliierten in Rußland zur Vereinfachung des Einflusses und der Oberherrschaft des Feindes geführt worden seien.

Moskau, 28. Juni. (W. B. Nicht amtlich.) Pressemeldungen zufolge machte der Kommissar Uriski in der Sitzung des Petersburger Arbeiter- und Armeekongresses folgende Aufsehen erregende Mitteilung: Die Zeitung „Molwa“ wird durch englisches Geld geleitet. In Archangelsk befindet sich ein englisches Büro, das mit den tschechischen Truppen und mit den Resten der Sozialrevolutionären in Verbindung steht. Gegenrevolutionäre Parteien haben von England 40 Millionen Rubel Unterstützung erhalten.

Kiew, 27. Juni. (W. B. Nicht amtlich.) „Washa Nodima“ erfährt von einem Mitgliede der Sowjetregierung, daß das Gerücht über die Ermordung des früheren Zaren falsch sei. Der Zar und seine Familie seien gesund und außer Gefahr. Unwahre sei auch das Gerücht, daß der Zar vor das Revolutionstribunal gestellt werde.

Der Ezar.

Darmstadt, 27. Juni. (Priv.-Tel.) Von bestinformierter Seite wird uns mitgeteilt, daß die Gerüchte über die Ermordung des Zaren sich nicht zu bestätigen scheinen. (Wiederholt, da in unserer gestrigen Nummer entfällt. (D. Red.)

Stockholm, 28. Juni. (W. B. Nicht amtlich.) Nach einem Telegramm von „Evenska Dagbladet“ aus Helsingfors findet in Omsk gegenwärtig eine wichtige Konferenz zwischen der japanischen und der sibirischen Regierung über gemeinsame Operationen gegen die bolschewistischen Truppen statt. Auch China sei bei den Verhandlungen vertreten. Japan sei bereit, Sibirien gegen gewisse wirtschaftliche Zugeständnisse, wie Goldwäsche, zu helfen.

Das Verfahren gegen die Daimlerwerke.

Stuttgart, 28. Juni. In der heutigen Generalversammlung der Daimler-Motoren-Gesellschaft wurde über den Stand des bekannten Verfahrens gegen die Gesellschaft mitgeteilt, daß die Militärbehörde es abgelehnt hat, dem Antrage auf Rückberufung des Direktors Kommerzienrat Berge in sein Amt stattzugeben. Die Generalversammlung sprach dem Kommerzienrat Berge einstimmig ihr Vertrauen aus.

Der Streik in Budapest beendet.

Budapest, 28. Juni. (W. B. Nicht amtlich.) Die sozialdemokratische Parteileitung veröffentlicht einen Aufruf, worin sie sagt, daß die Arbeiter seit einer Woche im Kampfe stehen und nicht imstande seien, ihre Forderungen durchzusetzen. Auf allen Seiten des Parlaments seien mit Ausnahme einiger

Ehrlicher die Arbeiter im Stiche gelassen worden. Die Parteileitung fordert nunmehr auf, in kürzester Zeit die Arbeit wieder aufzunehmen, da in der gegenwärtigen Lage und im gegenwärtigen Augenblick der Kampf kein Ergebnis bringen könne. Die Fortsetzung des Kampfes würde nur zwecklos die Kraft der Arbeiter schwächen.

Budapest, 28. Juni. (W. B. Nicht amtlich.) Mit dem Arbeiterstreik, der übrigens nur partiell war, ist nunmehr auch der Eckerstreik beendet.

Englische Arbeiterkonferenz.

London, 28. Juni. (W. B. Nicht amtlich.) Nach einer Neuerklärung wies in einer Ansprache in der Arbeiterkonferenz Keenleyside darauf hin, daß Rußland drei Jahre lang eine längere Front als die Front aller Verbündeten gehalten habe und daß Rußland noch jetzt aus tausend Wunden blute. Die russischen Arbeiter und zugleich die anderen Klassen protestieren gegen die Tyrannei, die wieder über Rußland herrsche. In Moskau hätten die Arbeiter kürzlich eine Entschlieung angenommen, in der Befreiung dieser Tyrannei und die Wiederherstellung demokratischer Einrichtungen gefordert werde. Zu meinem Erstaunen, sagte Keenleyside, halten sogar einige sehr ernste europäische Politiker ein Regime für demokratisch, das die konstituierende Versammlung auseinandergetrieben, die Redefreiheit beseitigt, das Leben zu einer leichten Beute jener Roten Gardesten gemacht hat, sogar die Wahlfreiheit in den Arbeiterkreisen vernichtet und alle Institutionen der Selbstverwaltung abgeschafft hat, die auf dem allgemeinen Stimmrecht beruhen.

Nach Renaudel sprachen Albert Thomas, Vandervelde und Branding. Vandervelde berichtete, die belgischen Arbeiter in den besetzten Gebieten seien bereit, an einer internationalen Konferenz teilzunehmen, aber nur unter der Bedingung, daß diejenigen, die die Grundzüge des Internationalismus verlegt hätten, dort nicht vertreten sein würden. — Branding äußerte, es sei ein großer Fehler, daß man Troelstras kommen verhindert habe.

London, 28. Juni. (W. B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die national-demokratische Arbeiterpartei hat ein Manifest erlassen, worin sie die Entschlieung der Arbeiterkonferenz, den Burgfrieden aufzuheben, entschieden mißbilligt. Das Manifest erklärt, die Umwandlung der Konferenz entspreche nicht den Ansichten der Arbeiter im ganzen Lande. Die Arbeiterminister werden aufgefordert, ihr Mandat zum Unterhaus niederzulegen und sich an ihre Wähler zur Wiederwahl zu wenden. Sie dürften es mit vollem Vertrauen in den Ausgang tun.

Ausland.

Die Kriege in Oesterreich. Kaiser Karl empfing gestern in besonderen Audienzen die Reichsratsabgeordneten Steinwender, Panz, Pachter und den Ackerbauminister Grafen Tarouca. — Gestern Nachmittag fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. von Seidler ein Ministerrat statt. — Wie die Korrespondenz Austria meldet, erklärte die Vertreter der Ukraine in einer Besprechung mit dem Ackerbauminister Grafen Tarouca, daß die ukrainischen Vertreter des Abgeordnetenhauses nur dann für das Budgetprovisorium stimmen würden, wenn der gegenwärtige Ministerpräsident im Amte verbleibe, weil die Ukrainer nicht zulassen könnten, daß der Kabinettschef infolge eines polnischen Befehls falle.

Gegenüber den Meldungen, die Polen hätten sich aufs neue mit den Vorschlägen befaßt, die die im Laufe befindliche Vermittlungssaktion bezüglich der Frage der Zweiteilung Galiziens betreffen, sind die „Polnischen Nachrichten“ vom Präsidium des Polenklubs zu der Erklärung ermächtigt, daß eine Vermittlungssaktion über eine Zweiteilung Galiziens in der letzten Konferenz nicht beraten wurde. Dagegen müsse hervorgehoben werden, daß die polnischen Kreise nach wie vor bereit seien, auf der Grundlage der Einheit des Landes Unterhandlungen über den Ausgleich mit dem russischen Volkstamm anzubahnen.

„Times“ über mitteleruropäische Wasserstraßen. Die eidgenössische Subvention für den Bau eines Rheinhafens in Basel ist in England offenbar ein Dorn im Auge. „Times“ findet es dringend nötig, unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen, um den Rheinischfahrtsplänen entgegenzuarbeiten durch Schiffarmachung der

Rhone zwischen Lyon und Genf, damit die Schweiz nicht in die Arme Deutschlands getrieben werde.“ Wäre die Rhone schiffbar, könnte die Schweiz alle nötigen Rohstoffe und Kolonialwaren auf diesem Wege erhalten. Die Frage ist eine Lebensfrage für Frankreich und die Schweiz“, sagen die „Times“, „und ebenfalls für England, weil sie ein Hauptfaktor in der Verhinderung der Entwicklung des Planes für Mitteleuropa ist.“

Deutsches Reich.

Die Wahrheit wider Billen.

Die Alldeutschen behandeln den Staatssekretär von Bülowmann als „toten Hund“. Dieselbe „Deutsche Zeitung“, die nicht müde wird, die „Herrschafsgelüste der Hungerfriedensmehrer“ zu denunzieren und gegen sie das Ministerernennungsrecht der Krone immer wieder ins Feld zu führen, schreibt dem Staatssekretär kategorisch die Entreichung seines Entlassungsgesuchs vor — ohne Rücksicht auf die Minderung der Autorität, die sie ihm nicht nur im Inlande dadurch zufügt.

In ihrem säumenden Haß gegen den Mann, der nicht nach alldeutschen Rezepten eine Reiterstiefel- und Schlepplümpolitik treiben will und bei aller Zuersticht in die Erfolge der militärischen Anstrengungen unseres Volks die Möglichkeit eines Verständigungsfriedens nicht aus den Augen läßt, legt die „Deutsche Zeitung“ ein so klares Bekenntnis zum demokratisch-parlamentarischen System der Ministerverantwortung ab, daß wir es zur ausgiebigen Verwendung hier anmerken wollen:

„Spätestens gestern vormittag muß Herr v. Bülowmann dem Kaiser sein Entlassungsgesuch eingereicht haben, — wenn er es selbst bis dahin aufgeschoben haben sollte! Im diese Zeit lagen Tatsachen vor, die diesen Schritt unerlässlich gemacht hätten, auch wenn seine vorgezogene Niederlage durch Westarp nicht ganz so furchtbar gewesen wäre, als sie es in Wirklichkeit war, das gebrügelte Echo seiner Rede in der Presse nicht ganz so entsetzlich ...“

Was mit ihm zusammenbricht — oder wieder einmal zusammenbricht — ist ein System. Das System, nach dem bei uns Minister mit Vorliebe ausgewählt werden. Das System der Leute ohne Ahnung, die aus dem Halbdunkel der Amtsstuben in die Öffentlichkeit gehoben Bureaukraten. Das System des unbeschriebenen Blattes, der durch keinerlei politische Vergangenheit, durch keinerlei Vorstellungen, die an ihrem Namen hängen, belasteten Persönlichkeiten. Der Männer, die nicht behindert darin sind, gleichviel welche ihnen gewordenen Richtlinien politisch zu verfolgen, ihre Macht auf sich zu nehmen, sie zu verantworten, sich parlamentarisch dafür einzusetzen. Das System der bequemen Leute.

Sie kommen, man weiß nicht woher. Sie gehen, man weiß nicht wohin. Das Volk kann sich nichts bei ihnen denken. Es ist kein gesunder Zustand, wenn der Staat dem Volk fährer fest, von denen es nichts weiß, als daß sie da sind.“

Sehr richtig! Ohne Anwendung auf den Fall Bülowmann — der sich in den nächsten Tagen zu einem großen Kampf um die Leitung der deutschen Politik auszuwachen wird — können wir diesen Ausführungen durchaus zustimmen. Es ist sicher nicht gut, daß „der Staat“ dem Volke fährer fest, von denen es nichts weiß, als daß sie da sind. Aber, wenn die Sozialdemokratie und die bürgerliche Demokratie in Deutschland bisher gegen dieses „System“ vorging — wer fanden sie als bestmöglichen Gegner? Die „Deutsche Zeitung“ und ihre schwerindustriellen, annexionistischen, reaktionären Hinter- und Nebenmänner.

Die Novelle zum Schußhaftgesetz hat bisher in der Kommission nicht beraten werden können, weil eine beschlußfähige Sitzung noch nicht zustande gekommen ist. Der Vorsitzende Scheideemann drängt indessen auf Fertigstellung der Novelle, die für viele unglückliche Menschen von der größten Bedeutung ist. Am Mittwoch vormittag hatte der Vorsitzende eine Sitzung einberufen, in der die Konföderativen, die Nationalliberalen und Polen nicht vertreten waren. Maßgebender waren nur aus der sozialdemokratischen Fraktion anwesend. Die erschienenen Kommissionsmitglieder einigten sich dahin, dem Vorschlage des Vorsitzenden ent-

Tarax Bulba.

Von Nikolaj Gogol.

(Fortsetzung.)

„Wohlan denn“, sagte Tarax und schwenkte sein Tuch hoch in der Luft. Oshap verstand das Zeichen, er brach aus dem Sinnerhalt hervor und fiel mit unerhörter Kraft über die polnische Reiterei her. Die Polen hielten dem starken Ansturm nicht stand und er trieb sie gerade nach dem Wald, wo die Pferde und abgetrochnen Lanzen in die Erde gerammt waren. Die Pferde strauchelten, stürzten, und die Polen flogen über ihre Köpfe hinweg zu Boden. Jetzt feuerten auch die Kosaken der Korunabteilung, die die Reserve bildeten und weit hinter den Bogen standen, ihre Büchsen auf die Polen ab, da sie sahen, daß diese sich nur in Schutzweite von ihnen befanden. Die Polen gerieten in Verwirrung und verloren den Mut, während die Kosaken von neuer Hoffnung erfüllt wurden. „Jetzt ist der Sieg unser“, schallten die Stimmen der Saporoger von allen Seiten, die Kosaken erkundeten und die Siegesbanner flatterten auf. Die geschlagenen Polen flohen nach allen Richtungen auseinander und suchten, wo sie sich verstecken könnten. „Nein, nach ist der Sieg nicht unser“, sagte Tarax mit einem Blick auf das Stadttor und er hatte die Wahrheit gesagt. Die Tore öffneten sich und eine Schar Sufaren, der Stolz der gesamten Reiterei, kam hervorgeprengt. Sie sahen insgesamt auf dunkelbraunen, schnellfüßigen Pferden, voran sprengte ein Ritter, schöner und mutiger als alle anderen; sein schwarzes Haar wehte unter dem kupfernen Helm hervor und am Arme trug er eine kostbare Binde, die die schönste unter den Polinnen ihm gestickt hatte. Tarax war starr vor Schreck, als er Andrij erkannte. Der aber flog, ganz vom Feuer und dem Wüten der Schlacht ergriffen, und von dem einen Wunsch getrieben, sich das um den Arm gewundene Zeichen zu verdienen, dahin wie ein junger Jagdhund, der schönste, schnellste und jüngste von der ganzen Meute. Der Jäger ruft ihm zu — und er rast fort, die Füße wie eine gerade Linie in die Luft streckend, den Körper zur Seite geneigt, den Schnee aufwühlend und alle Sufaren in seinem Laufe ghmmal überholend. Der alte Tarax

blieb stehen und sah zu, wie er sich einen Weg bahnte, alles vertrieb, in Stücke zusammenschlug und nach rechts und links hin Hiebe ansteckte. Das konnte Tarax nicht länger mit ansehen und er rief laut aus: „Was, auf die eigenen Brüder schlägst du los, du Satanskind!“ Allein Andrij sah nicht, wen er vor sich hatte: ob es die eigenen Kameraden oder Fremde waren, er sah nichts als Boden: ein paar lange, lange Waden, einen schwanenweißen Busen, einen schneeweißen Hals, zwei alabasterne Schultern, und alles, was geschaffen ist für wahrhaftige glühende Kisse.

„Hallo, ihr Duriden, laßt mir mal den Reiter in den Wald!“ Schnell, laßt ihn mir nur hinein“, rief Tarax. Und schon machten sich dreißig der schnellsten Kosaken daran, ihn in den Wald zu locken. Sie rühten ihre hohen Mützen zurecht und stürmten auf ihren Rossen dahin, um den Sufaren den Weg zu verlegen. Sie griffen die Vorderreifen von der Seite an, sprengten sie auseinander und trennten sie von den hinteren Reichen, wobei sie den beiden einen tüchtigen Dentsattel verabreichten. Hierbei verfeuerte Golofpyntenko Andrij eins mit der flachen Klinge über den Rücken und dann jagten die Kosaken alle auf und davon, so schnell sie nur konnten, um den Sufaren zu entschlippen.

Da aber geriet Andrij in Wut! Das junge Blut stürmte wild durch all seine Adern. Er gab seinem Rosse die Sporen und jagte aus aller Kraft hinter den Kosaken her, ohne sich umzuwenden und ohne zu bemerken, daß ihm nur zwanzig von seinen Reuten folgten. Die Kosaken sprengten mit Windeseile auf ihren Pferden dahin und ritten auf den Wald zu. Auch Andrij raste auf seinem Rosse weiter und schon hatte er Golofpyntenko erreicht, als plötzlich eine starke Hand seinem Pferde in die Bügel fiel. Andrij blickte auf: vor ihm stand Tarax! Er erbeute am ganzen Körper und wurde totentleib, wie ein Schüller, der unüberlegterweise einen Kameraden geprügelt und von diesem mit dem Aineal einen Schlag auf den Kopf erhalten hat: plötzlich lobert er auf wie Feuer, springt von der Bank, um hinter seinem Mitschiller herzujaugen und ihn in Stücke zu reißen — da erblickt er den Lehrer, der gerade die Klasse betritt: der ganze leidendhaftliche Born legt sich plötzlich und seine abermächtige Wut ist wie fortgeblasen. So verstand Andrij

Born augenblicklich, als hätte er nie in ihm getobt. Er sah nie noch keinen furchtbaren Vater vor sich.

„Nun, was sollen wir jetzt machen?“ fragte Tarax, und blickte ihm offen ins Antlitz. Aber Andrij konnte kein Wort hervorbringen und stand mit gesenkten Waden da.

„Nun, mein Söhnchen, haben dir deine Polen geboffen?“ Andrij vermodete noch immer nichts zu sagen.

„Aljo Verrat und Lüge! Den Glauben verkaufen! Die Seinen verraten! Nun, steig mal vom Pferde herunter.“

Gehorham wie ein Kind stieg Andrij vom Pferde und blieb mehr tot als lebendig vor Tarax stehen.

„Seh still und rühre dich nicht. Ich habe dich gepörrigt — ich werde dich auch töden“, sagte Tarax, trat einen Schritt zurück und nahm das Gemähr von der Schulter. Andrij war totentleiblich geworden, man sah nur, wie sich seine Lippen leicht bewegten und einen Namen flüsterten: aber das war nicht der Name seines Vaterlandes, oder der seiner Mutter, oder seiner Brüder — es war der Name der schönen Polin. Tarax brüchte los.

Wie die Mehre im Felde von der Sichel getroffen dahinsinkt, wie ein junges Lamm, das den tödlichen Stahl im Herzen spürt, so ließ Andrij den Kopf sinken und stürzte lautlos, und ohne ein Wort zu sagen, auf das Gras.

Der Kindesmörder blieb stehen und betrachtete den leblosen Leichnam. Er war schon auch noch im Lode: das klühe Gesicht, das eben noch Kraft und Geldennut atmete und eines unwiderstehlichen Reiz auf die Frauen ausübte, trug noch immer den Stempel vollendetester Schönheit. Die schwarzen Brauch ließen seine bleichen Züge wie ein Trauerflor noch stärker hervortreten.

„Was hehste ihm zu einem braven Kosaken!“ sagte Tarax, „ist er nicht groß gemacht, sind seine Brauen nicht schwarz, hat er nicht das Gesicht eines Edelmanns und einen starken Arm in der Schlacht? Und mußte doch zugrunde gehen. Ruhmlos zugrunde gehen — wie ein ränderiger Hund.“

„Vater, was hast du getan? Du hast ihn getötet?“ fragte Oshap, der in diesem Augenblick herangeprängt kam. Tarax nickte mit dem Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

... nicht in die Rhone schiffbar, ...

... von Röhrl Zeitung, die ...

... wenn er es ...

... einmal zu ...

... man weiß ...

... Kommiss ...

... die für ...

... sollen nicht ...

... die für ...

... die Revue noch vor der ...

Der Hauptauschuß des Reichstages ...

Der Ernährungsausschuß des Reichstages ...

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 67. öffentliche Sitzung.

Karlsruhe, 28. Juni.

Zu Beginn der um 1/10 Uhr von dem ...

Namens des Schulausschusses berichtete ...

Namens des Schulausschusses berichtete ...

Abg. Strobel (Soz.) erklärte, da in den ...

Schulanträge.

Namens des Schulausschusses berichtete ...

Abg. Dr. Bernauer (Zent.) begründet den ...

Peter Rosegger.

Es gibt wohl kein Buch in dem ...

In diesem scheinbar so glücklich ...

... dem Landtag in einer ...

Kultusminister Dr. Hübsch erklärte ...

Zu diesem Antrag hatte die ...

Der Berichterstatter betonte in ...

Abg. Strobel (Soz.) erklärte, da in ...

Abg. Dr. Bernauer (Zent.) begründet ...

Abg. Dr. Bernauer (Zent.) begründet ...

religion bekämpft, aber sein ...

Gottfried Keller, der sonst auf ...

Der Wald ist das Heiligtum von ...

Die Menschheit steht nirgends ...

... indem sie unserem Antrag ...

Abg. Rebmann (Nat.) hat ...

Abg. Strobel (Soz.) begründet ...

Die Abg. Schöpfle (N. Vgg.) und ...

Minister Dr. Hübsch (infolge ...

Nach kurzen Ausführungen des ...

Abg. Dr. Bernauer (Zent.) begründet ...

religion bekämpft, aber sein ...

Gottfried Keller, der sonst auf ...

Der Wald ist das Heiligtum von ...

Die Menschheit steht nirgends ...

Die Menschheit steht nirgends ...

Wahl. Einstimmig angenommen wurde der Antrag des Ausschusses, in dem die Regierung um die Vorlage eines Gesetzesentwurfs ersucht wird, durch den der 8. Titel des Schulgesetzes von den nichtstaatlichen Lehr- und Erziehungsanstalten einer ihn auch materiell abändernden Neuordnung unterzogen wird.

Hier wird um 1 1/2 Uhr die Weiterberatung der Tagesordnung abgebrochen und nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte die nächste Sitzung auf Montag nachmittags 4 Uhr anberaumt, mit der Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Tagesordnung und Interpellationen.

Die Geschäftsliste des Landtags. Die von dem Ausschuss der Vertrauensmänner der Zweiten Kammer beabsichtigte Beerdigung der Kammerarbeiten am gestrigen Freitag ließ sich nicht bewirklichen, zumal noch in den allerletzten Tagen einige neue Interpellationen im Hause eingereicht worden waren. Infolgedessen wird die Zweite Kammer in der nächsten Woche noch einmal zusammenzutreten und zwar am Montag, nachmittags 4 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen die Interpellationen der Abg. Strobel (Soz.) betr. die Kriegsarbeitskräfte, Seubert (Zentr.) betr. die Einreichung badiischer Heerespflichtiger in nichtbadiische Truppenteile, Weisshaupt (Zentr.) betr. die Abgabe von an die Landesverwaltung abgelieferten Schlachttrindern an norddeutsche Landwirte zum Zwecke der Weidemähung, Fischer (N. Vog.) betr. die Höchstpreise und die Weislagnahme von Schweinen und Hartmann (Zentr.) über die Arbeitsverhältnisse in der Fabrik Roehler in Oberkirch und in den Leinwandwerken in Waldshut. Ob die Montagssitzung ausreicht zur Erledigung dieser umfangreichen Tagesordnung steht dahin.

Eine kurze Anfrage wegen der Mietsteigerungen. Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Dr. Koch-Heidelberg hat in der Zweiten Kammer eine kurze Anfrage an die Regierung über die Mietsteigerungen während des Krieges eingebracht.

Die Erste Kammer tritt am kommenden Donnerstag, vormittags 10 Uhr zusammen. Auf der sehr umfangreichen Tagesordnung, die nicht in einer Sitzung erledigt werden kann, stehen verschiedene Gesetzesentwürfe, darunter das Stiftungsgesetz, ferner die Verfassungsanträge der Zweiten Kammer und Petitionen.

Baden.

Bruchsal, 20. Juni. Der Bürgerausschuss hat die Aufhebung des Grundbuchamtes als Gemeinbeamt und die Aufhebung des Dienstvertrages mit den Grundbuchbeamten beschlossen. Nach diesem Beschluß wird die Stadt jährlich 6-8000 Mk. sparen. Der Grundbuchbeamte, Stadtrechtsrat Dr. Nive, wird in den Staatsdienst eintreten. Das städtische Grundbuchamt war im Jahre 1900 errichtet worden.

Offenburg, 27. Juni. Die Forstämter Gengenbach, Offenburg, Peterstal und Nenzen haben das Sammeln, Heilbieten und Versenden von nicht völlig ausgereiften Heidelbeeren in ihren Forstbezirken jederzeit verboten. In den Mooswäldungen des Forstamtes Gengenbach ist das Sammeln der Heidelbeeren erst vom 15. Juli ab gestattet. Preiselbeeren dürfen allgemein nicht vor dem 16. August gesammelt, feilgehalten und verhandelt werden. Das Sammeln der sonstigen Waldbeeren ist freigegeben. Vor Sonnenaufgang und nach Sonnenuntergang darf die Emmeltätigkeit nicht betrieben werden.

Freiamt bei Emmendingen, 28. Juni. Beim Seuen fiel der Holzbediener Jakob Büchlin so unglücklich vom Wagen, daß er schwere innere Verletzungen erlitt und ihnen erlag.

Freiburg, 28. Juni. Schwarzwaldwanderer, welche am Sonntag auf dem Hohenzollern, Felsberg, Stübentwägen bis hinunter nach Lohndauern, Touron unternahmen, wurden durch Schneefälle und Niesel überrascht. Auch auf dem Säumänsland und anderen höheren Bergen hat es geschneit.

Theater und Musik.

Die Münchener Klose-Woche.

München, 20. Juni.

Das mythische Oratorium „Der Sonne Geist“, bei diesem Anlasse zum erstenmale in Deutschland aufgeführt, bildete den Abschluß der Münchener Klose-Woche und zugleich den Höhepunkt Klose'scher Kunst. Vielleicht weil die Dichtung, die von Alfred Nombert geschaffen ist und fast ausnahmslos in Weltensfernen spielt, den zur Mythisk neigenden Musiker am innigsten hingog. Denn Kloses ureigenstes Element ist das Sichberufen in Räume, in Märchen, Mythos und Mythie. Und hier hat er den Stoff gefunden, der seine sonnige Musikerseele voll zum Erklingen bringt.

In gewissem Sinne stellt die Dichtung eine „Biographie der Sonne“ dar. Folgende Zeile kennzeichnen den Werdegang: Empfangnis und Geburt aus der Urnacht des Chaos, Kindheit, Emporwachsen und Hochzeit des Sonnenjünglings, Abstieg zur Erde, Untergang im Meer, Nacht, Sternenspur, Heimkehr zum Himmel, Weltensmorgen, Chorus mythisch von der ewigen Wiederkehr, Epilog in den Sphären und Epilog auf der Erde. Klose hat nun mit vollendetster Intuition diesen Vorwurf musikalisch gestaltet. Zwangsgelung ihm der Orchesterpart, der sich vom Chaos zum Licht durchringt. Die von Lust und Leid singenden Solostimmen hat er durch das stets mitschwingende Sehnsuchtsverlangen, das in jedem von uns eine Heimstätte hat, dadurch menschlich so nahe gebracht. Das Werk, das an die Konzentration und Reinesheit des Dirigenten gewaltige Anforderungen stellt, wurde durch Bruno Walter's suggestivste Kraft als prachtvoll geschlossene Einheit herausgearbeitet.

Bei den Veranstaltungen der vorausgegangenen Tage reifte das freudige Wollen aller Mitwirkenden ebenso zum höchsten Vollbringen aus. Auf gleich hoher Stufe standen die Aufführung von „Risebill“ im Prinzregententheater, die b-moll Messe oder das Streichquartett in G-dur, um dessen Wiedergabe sich das Stuttgarter Wendling-Quartett verdient machte. Die Einzelsolisten übertrafen einander. Namentlich spielte Walter Braunfels die Klavierübertragung des Orgelpräambiums und Doppelfuge (mit Klavierchor) mit hinreichender Künstlerkraft.

Friedrich Klose wurde an jedem Abend stürmisch gefeiert und hat sich mit dieser Veranstaltung, auf die München stolz sein darf, eine gewaltige Schar neuer Anhänger erworben. Soffentlich erinnert man sich Kloses nun auch wieder in seiner badi'schen Heimat. Für München aber wäre es an der Zeit, zu zeigen, daß man einem großen Tolen nichts nachträgt, und mit der gleichen Hingabe, wie sie bei der Pfingner- und Klose-Woche Siege feierte, auch einmal Max Reger gesellenbes das nachgeholt.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 20. Juni.

Was kostet der Lebensunterhalt?

Eine interessante Berechnung, so lesen wir in der „Oberrheinischen Volkszeitung“, wurde beim Statistischen Amt in Frankfurt a. M. vorgenommen. Es handelt sich darum, festzustellen, mit welchen finanziellen Mitteln augenblicklich eine Familie mittlerer Bürgerkreise auskommen kann, d. h. welche Aufwendungen sie in einer Woche durchschnittlich für den notwendigen Lebensunterhalt machen muß. Es wurden naturgemäß nur die Ausgaben für Nahrungsmittel festgehalten. Ausgaben für Genussmittel wie Bier, Zigarren usw. blieben außer Betracht. Es stellte sich heraus, daß eine sechs-köpfige Familie, um ausreichend zu leben, täglich etwas über 11 Mk. ausgeben muß, die genaue Zahl ist 11,21 Mk., während in den meisten Friedensjahren ein Betrag von 4,55 bis 6,05 Mk. im Durchschnitt vollkommen ausreichend war. Wie stark sich die Deuerung bemerkbar macht, erfährt man auch daraus, daß heute Familien für eine Maßigkeit Gemüse demselben Preis, oft sogar noch mehr, anlegen müssen, wie in Friedenszeiten für den Gemüsebedarf der ganzen Woche.

In den gesamten Ausgaben eines Haushalts machen die Aufwendungen für Nahrungsmittel die Hälfte aus, während die andere Hälfte für Miete, Kleidung und sonstige Aufwendungen zu rechnen ist. Dieser Satz wird bei der Berechnung von Haushaltsbudgets zugrunde gelegt. Wenn hier festgestellt ist, daß 11,21 Mk. allein für Nahrungsmittel ausgegeben werden müssen, so bedarf die Familie zur Bestreitung der ganzen Kosten des Haushalts täglich über 22 Mk. Da eine „Familie mittlerer Bürgerkreise“ bei der heutigen Rationierung normalerweise auch nicht mehr Lebensmittel kaufen kann als eine Arbeiterfamilie, trifft wohl im allgemeinen die Berechnung auch auf diese zu. Schwere Arbeit erfordert aber noch eine bessere Ernährung. Über 22 Mk. sind also täglich nötig, um die Kosten des Haushalts bestreiten zu können; das mag nun je nach dem Orte um Kleinigkeiten höher oder niedriger sein, aber wo sind die Arbeitermassen, die auch nur annähernd einen solchen Verdienst erzielen?

Zum Resultat der Landtagswahl im 43. Kreis, bei der für den sozialdemokratischen Kandidaten Redakteur Weismann 447 Stimmen abgegeben wurden, glaube die nationalliberale „Bad. Landeszeitung“ spöttisch bemerken zu müssen: „Mit besonderem Stolz kann also die sozialdemokratische Partei auf den gestrigen Wahlsieg nicht blicken.“

Wir können dies nur als eine höchst unbedachte und politisch untreue Leistung bezeichnen, die für dieses Blatt charakteristisch ist. Abgesehen von den durch den Krieg bedingten Umständen ist doch klar, daß eine Wahl unter dem Vorkriegsstand, wo nur eine Partei sich um das Mandat bewirbt, das Interesse der gesamten Wählererschaft nicht so in Anspruch genommen ist, wie bei allgemeinen Wahlen, wo die Agitation von allen Parteien betrieben wird. Insbesondere leidet aber gerade die Sozialdemokratie als Oppositionspartei in solchen Fällen unter dem Umstand, daß alle wirtschaftlich abhängigen Wähler, Beamte, Angestellte und Handwerker, die bei allgemeinen Wahlen sozialdemokratisch wählen, einfach nicht zur Wahl gehen, da durch den Gang ins Wahllokal das Wahlgheimnis de facto aufgehoben ist, wo nur ein Bewerber im Vorkriegsstand steht. Doch wir in Deutschland noch solche unfreien Zustände haben, davon ist das sich „liberal“ nennende Bürgertum wirklich nicht unschuldig. Uebrigens wäre erst zu beweisen, ob die nationalliberale Partei, die durch ihr Vorkriegsstand mit der Vaterlandspartei den letzten Rest an Kredit beim Volke eingebüßt hat, diese Stimmengahl aufgebracht hätte, obwohl ihre

was man zu seinen Lebzeiten in Bayerns Hauptstadt in verschäpfter Kurzsichtigkeit verabsäumt.

M. B.

Fünfundvierzig Jahre Opernkritiker. In der vergangenen Woche hat sich in einem längeren Aufsatz nach fünfundsiebzigjähriger Tätigkeit der unter dem Pseudonym „von Steden“ zeichnende Opernkritiker des „Bad. Beobachters“ vom Hoftheater und von seinen Lesern verabschiedet. Das hohe Alter des Referenten und, da er außerhalb der Residenz wohnt, wohl auch die zeitgemäßen Reise-Unbequemlichkeiten mögen der Anlaß zu seinem Rücktritt gewesen sein, durch den der „Bad. Beobachter“ sicher zu seinem eigenen großen Leidwesen, um die für jede Redaktion so schätzbare Stabilität im kritischen Referat gebracht wird, von Stedens eigene Erinnerungen, denen er in dem genannten Aufsatz in Kürze Raum gewährt, gehen bis auf Derrits Zeiten zurück, die Namen Leub, Dessoff und Mottl erinnern ihn an den Siegeslauf unserer Oper, die ja in unseren Tagen wieder an die Worte einer neuen Ära herantreten ist. Dem Hoftheater räumt von Steden in seinen Abschiedsworten das Verdienst nach, jederzeit die Schule aller Lebensalter zu sein, wobei er zugibt, daß bei diesem Verdienst manch neuem zeitgenössischen Bühnenwerke ein Platz im Spielplan hätte angewiesen werden können. So treffend der bejahrte Kollege auch Müß und Plag' seines Amtes charakterisiert, bei dem es einer „ehelichen Liebe zur Sache bedarf, um stets unverdrossen die Feder zu führen“, er hat es gut verstanden, sich die Ruhe der Nerven und die Feinheit des Urteils zu bewahren bis zu seinem Abschied. u. s.

Bei der Sommeroperette im Konzerthaus ist infolge Erkrankung von Herrn Scherz und Fräulein Rager, deren stets fröhlich lächelndes Schelmengesicht man auf der dortigen Bühne in letzter Zeit ohnehin ungenügend vermisse, eine durchgreifende Spielplanänderung nötig geworden, und die „Drei armen Teufel“ konnten immer noch nicht Einlaß finden. Am Donnerstag gab man den „Wahertraum“, und am Freitag sang, (leider unangekündigt), Erik Wrl, der ganz ausgezeichnete erste Operettensänger des Frankfurter Opernhauses, in prächtiger Raune den Komöd. Des. Das Publikum spürte mit festerem Instinkt die Operetten-Quallitätsleistung heraus und seletzte den Gast nach Gebühr. — Daß die Seitengalerie stets leer ist, schadet nicht nur der Kasse, sondern auch der Kunst des Theaters. Man sollte für diese Plätze die Eintrittspreise als richtige „Galeriepse“ festsetzen und das bekannt geben. Vielleicht wird dann besser. l. s.

500 Mark Geldstrafe, im Ersatzfalle 50 Tage Gefängnis für einen an den zweiten Musikkritiker der „Münchener N. Nachr.“, H. Witz, gerichteten „groben“ Brief hat das Gericht in München dem bekannten Geiger, Felix Werber, zufließert. Im Urteil wird ausgeführt, daß der Brief eines „gebildeten Menschen wenig würdig“ gewesen sei. Werber war von Witz durchaus nicht gekannt, seinem Entellen nach lediglich als werba gelobt worden.

Wähler im parallelen Falle mit einem Nifto nicht so zu rechnen haben wie sozialdemokratische Wähler.

Redaktionswechsel. Anlässlich der Kandidatur des Genossen Weismann-Freiburg im 43. Landtagswahlkreis (Karlsruhe-West) wurde von verschiedenen Blättern die Vermutung ausgesprochen, daß Weismann als Nachfolger Wilhelm Kolb in der Redaktion des „Volksfreund“ in Aussicht genommen sei. Das trifft jedoch nicht zu. Als politischer Redakteur tritt voraussichtlich am 1. Oktober d. J. Gen. Emil Gauth, z. Bt. Redakteur der „Schwab. Tagwacht“ in Stuttgart, in die Redaktion des „Volksfreund“ ein. Gauth ist in Staffort (Amt Karlsruhe) geboren; er widmete sich dem Lehrerberufe und amtierte als Lehrer u. a. auch in Mettersheim (Amt Rahr). Dort lernte er Ludwig Frank kennen, mit dem er eng befreundet wurde. Er trat zur Sozialdemokratie über und war dann Redakteur am „Volksrecht“ in Zürich und an der „Mannheimer Volksstimme“.

Allgemeine Gemeindefabrikantenversammlung. Die Ortsverwaltung des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter beruft auf heute abend 8 Uhr in das Lokal „Kronenballe“ (Kronenstr. 3) eine allgemeine Gemeindefabrikantenversammlung ein, zu der die Arbeiter und Arbeiterinnen aller städtischen Betriebe eingeladen sind. Verhandlungsvorsitzender Richard Sedemann-Berlin spricht über „Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der städtischen Arbeiter während des Krieges“. Es wird erwartet, daß alle städt. Arbeiter und Arbeiterinnen erscheinen.

Mit dem Monat Juli, welcher am Montag seinen Anfang nimmt, hat das Jahr seinen Höhepunkt erreicht. Der Juli ist der Monat der Weife und Erntzeit. Deshalb sagt auch das alte Sprichwort „Nur in Juliglut wird Obst und Wein dir gut“ und „Im Juli großer Sonnenbrand ist gut für alle Leut und Land“. Der Monat hat keinen Namen von dem Römer Julius Cäsar, dessen Geburt in diesen Monat fiel und dessen Kalenderreform ihm zum 7. Monat des Jahres machte. Nach der alten römischen Zeitrechnung hieß er Quintilis, d. h. der fünfte, weil das Jahr damals mit dem März begann. Andere leihen den Namen auch vom Julfest der nordischen Wölfer ab. Die Tageslänge nimmt im Juli schon wieder, wenn auch in geringem Maße ab. Die Tagesdauer ist am 1. Juli über 16 Stunden und am letzten Tag des Juli 15 Stunden 35 Minuten.

Die Technische Hochschule hat dem Generaldirektor der Deutschen Petroleum A.-G. in Berlin, Emil von Stauß, in Anerkennung seiner Mitwirkung beim Abschluß des für Deutschland wirtschaftlich günstigen Friedens mit Rumänien die Ehren-doktorwürde verliehen.

Aktiengesellschaft „Badenia“. Bei der in Offenburg abgehaltenen Generalversammlung der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, in deren Verlag auch der „Badische Beobachter“ erscheint, wurde anstelle des zurückgetretenen Aufsichtsratsmitglieds Privatmann Vannwardt in Freiburg, Landtagsabg. Dr. Schofer-Freiburg in den Aufsichtsrat gewählt.

Konzert im Stadtpark. Am Sonntag, 30. ds. Mts., nachmittags von 3 1/2 bis 7 Uhr, finden bei schönem Wetter vollständige Musikaufführungen von der Kapelle des Landw.-Inf.-Regts. Nr. 109 statt. (Meheres im Angeheuteil.)

Colosseum. Die große Revue „Hallo! er kommt!“ wird noch für die nächsten Tage auf dem Spielplan bleiben. Die Vorstellungen beginnen Werktagspünktlich 8 Uhr. Sonntag, 30. Juni finden zwei Vorstellungen — nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr statt.

Berichtszeitung.

Ein Todesurteil. Das Schöffengericht in Wiesbaden verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 27jährigen Tagelöhner Renno aus Ried, der in der Nacht zum 31. März den Geizhals Huch im Döcherer Brauhaus ermordet und seiner Burschhaft von 100 Mk. beraubt hatte, zum Tode.

Wegen Raubmordes an dem 76 Jahre alten Kaufmann Wolph Löwenstamm aus Guttentag und an dem sechs-jährigen Säuslerjohn Franz Murel aus Renshin verurteilte das oberste-berlinische Kriegsgericht in Oppeln den entsprungenen Juchthäuser Bergarbeiter Johann Eblechsch zweimal zum Tode. Wegen Raub-anfalls erhielt der Angeklagte 14 Jahre Zuchthaus. Sechs Mit-täter erhielten Strafen von einem Jahr Gefängnis bis zu 15 Jahren Zuchthaus.

Rechte Nachrichten.

Neue Versenkungen.

W. B. Berlin, 27. Juni. Das unter dem Kommandanten Kapitänleutnant Jech stehende Unterseeboot hat in der irischen See und deren Zufahrtswegen drei besonders wertvolle Dampfer von je 5000 bis 6000 D.M.T. versenkt. Zwei Dampfer wurden aus starken nach England einlaufenden Geleitzügen herausgeschossen. Im ganzen wurden nach neu eingegangenen Meldungen unserer U-Boote 20 000 D.M.T. versenkt.

Berlin, 28. Juni. (W. B. Nicht amtlich.) Im Sperrgebiet des westlichen Mittelmeeres versenkten unsere Unterseeboote vier Dampfer und einen Segler von rund 21 000 M.T.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Gaggenu. Ueber die Versammlung betr. Gründung einer Baugenossenschaft erhielten wir „nur“ drei Berichte. Wir nehmen den, der zuerst da war.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Freireligiöse Gemeinde). Der angelegte Ausflug zur Hedwigsquelle findet morgen, Sonntag, statt. Abmarsch 1 Uhr vom „Tivol“.

Bruchsal. (Sozialdemokratischer Verein.) Heute Abend 8 Uhr Parteiverammlung in der „Pfalz“. Genosse Marum spricht über Badi'sche Politik. 8981

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel 2,90 Meter, gef. 18 Zentimeter; Reß 3,79 Meter, gef. 17 Zentimeter; Magau 5,89 Meter, gef. 8 Zentimeter; Mannheim 4,47 Meter, gef. 8 Zentimeter.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Kadel; für den Inseratenteil Gustav Kräger, beide in Karlsruhe, Poststr. 24

Gardinen Zum Umzug! Betten

Schmale Gardinen vom Stück, in Congreß-Tüll und Mull
Galerie-Borden in weiß und farbig

Breite Gardinen vom Stück, 130-160 cm breit
Halbstores in Tüll, Voile, Mull, aparte Dessins
Tüll-Bettdecken über 2 und 1 Bett

Beleuchtungs-Körper
für Gas u. Elektrisch
Kohlenharde
Gasherde und -Tische

Abt. **Betten**
für Erwachsene und Kinder.
Verschiedene Ausführung
in **Schonern** u. **Matratzen**

Linoleum-Läufer
45 cm, 58 cm, 68 cm, 90 cm Breite
verschiedene Dessins.

Steppdecken
in Baumwolle, Satin und Seide.

Chaiselonguedecken
hochparie Dessins in Gobelin und Plüsch.

Komplette Küchen
Gartenmöbel
in Holz und Eisen
Liegestühle

Große Auswahl in **Galerie-Leisten** und sämtlichem Zubehör.

Geschwister KNOPF.

COLOSSEUM.

Waldstrasse 16/18. Telefon 1938.
Direktion: Gust. Kiefer. 3977

Täglich abends pünktlich 8 Uhr die grosse Revue!

Halloh er kommt!!!

Sonntag, den 30. Juni 1918
Zwei Vorstellungen nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Palast-Theater

Karlsruhe Tel. 2502 Herrenstr. 11
Kasseöffnung 1/3 Uhr. Anfang 3 Uhr.

Nur 4 Tage!

Camilla Hollay

in ihrem neuen Filmwerk

Wenn Menschen untreu werden

Eine Künstlertragödie in 5 Akten.
Inszenierung: Prof. Schotka Szirontal.

Erika Glässner

in ihrem neuen Lustspiel

Sie gewinnt sich ihren Mann

Lustspiel in 3 Akten. 3989

Letzte Vorstellung abends von 9-11 Uhr.

LUX
Luxeum Lichtspiele
Kaiserstraße 168. Telefon 3985.

Rosa Porten

in ihrem neuesten Film

Jhr lasst den Armen schuldig werden.

Drama in 4 Akten.

Nach 20 Jahren

Schauspiel in 3 Akten
Hauptdarsteller: 3982
Emil Jannings und Dagny Servaes.

Anfang tägl. 8 Uhr. Letzte Vorstellung 9-11 Uhr.

Wirtschaft „Schloss Rüppurr“

Schönster Ausflugsort in nächster Umgebung
Kaffee u. Kriegskuchen. — Bier. — Wein.
Gute Bewirtung. 3987 M. Hain.

Neueste Kriegskarte.

Allgemeine Frontkarte des W.T.B., Ausgabe 1918

Dokumente zum Weltkrieg.

Buchhandlung Volksfreund, Luisenstr. 24.

Gleise, Kippwagen, Lokomotiven

kaufen teils gegen sofortige Barzahlung in beliebigen Mengen
Gebr. Stöcklein, Straßburg i. Elß.

Druckfachen fertig

Druckerei Volksfreund.

Damenhut-Fassoniergeschäft

Rudolf Dicken

Karlsruhe, Durlacherstraße 17
nächt der Kaiserstraße.
Neuformen und Färben von Damenhüten aller Art, in tadelloser Ausführung. Schöne Modelle. Rasche Lieferung. — Winterhüte werden jetzt schon angenommen.

Einkoch-Apparate

schwer verzinkt, prima Qualität mit Thermometer Mark 25. — Gummi-Ringe verschied. Größen. Einloch-Gläser von 1/4 bis 2 Liter mit Gummi-Ringe. Einmach-Gläser zum Aufbinden von 1/2 bis 2 1/2 Liter. Gesele-Gläser verschied. Größen. Steintrüge 1/2 bis 2 Lit. Steintöpfe in allen Größen. Großer Vorrat, reelle Preise. Versand nach auswärts empfiehlt.

Ernst Marz

Ganzhandlungs-Geschäft, Luisenstr. 55. Tel. 3086

Tüchtiger Holzdreher

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Maschinenbaugesellschaft
Karlsruhe 3990
Karlsruhe (Baden).

Städtisches Konzerthaus.

Samstag, den 29. Juni 1918, 1/8 Uhr 3988

Die lustige Witwe.

Sonntag, den 30. Juni 1918, 1/7 Uhr

Die lustige Witwe.

Spielplan vom 1. bis 7. Juli.

Montag, 1. Juli: „Die lustige Witwe“. — Dienstag, 2. Juli: „Der Rastelbinder“. — Mittwoch, 3. Juli: „Die Rose von Stambul“. — Donnerstag 4. Juli: „Drei arme Teufel“. — Freitag, 5. Juli: „Drei arme Teufel“. — Samstag, 6. Juli: „Drei arme Teufel“. — Sonntag, 7. Juli: „Drei arme Teufel“. 1/7. — Anfang werktags 1/8 Uhr, Sonntags 1/7 Uhr.

Residenz-Theater Waldstrasse

Spielplan:

Samstag, 29. Juni bis Dienstag, 2. Juli 1918

In die Wolken verfolgt

Schauspiel in 5 Akten aus der Geschützindustrie mit **Ellen Richter**.

Als Einlage an den Werktagen:

Die Liebe zur Scholle

Schauspiel in 3 Akten 3992 mit **Johannes Riemann**.

Der Vormarsch zur Marne.

Ausgabe des Bild- und Filmamt Berlin.

Email-Geschirre

werden dauerhaft repariert (nicht gelötet) 3993
Geschirre-Reparaturanstalt Körnerstr. 38, im Hof
Telefon 1421.

Mädchen

finden Beschäftigung bei 3991

H. Braun & Co., Waldstrasse 28.

Bis Anfang August

KEINE SPRECHSTUNDEN

Dr. Huber, 3990

Arzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfleiden.

Städt. Vierordtbad

Kohlensäurebäder und elegante
Wannenbäder.

I., II. und III. Klasse.
Für Herren und Damen
geöffnet Werktags vorm.
7-1 Uhr, nachm. 3-8 1/2
Uhr, Samstags abends
bis 9 1/2 Uhr, Sonntags
geschlossen.
Mittags 1 bis 3 Uhr ge-
schlossen. 2195

Taschenuhren

auch reparaturbedürftig, kauft
Levy, An- u. Verkaufsgeschäft, 3992
Markgrafstrasse 22.

Jeder darf radfahren

in einem erlaub-
nisfreien Ort.
Etracafeder-
reifen 7,75,
Holzreifen 6,90
la. Danstareifen
17,50, Ein-
senkung 11,-
elastischer Feder-
holzreifen 13,-
Städ. kann jeder auf jede Felge
auflegen. Umtausch gestattet, also
kein Risiko. Tausende geliefert.
Wiederverkäufer Rabatt.
Schlawe, Berlin 45,86
Weinmeisterstr. 4 3995

Aufpolstern

v. Bettröfen, Matratzen, Divans
und Kanapés usw. befohrt 3991
Polsterei Köhler, Schützenstr. 25.

Lebensmittel-Verteilung

in der Woche vom 1. Juli bis 7. Juli 1918.

- Teigwaren**
1/4 Pfund zum Preis von 17 Pfg. gegen die Marke A Nr. 89.
- Kochfertige Suppen XI.**
(eigene Herstellung)
1/4 Pfund zum Preis von 32 Pfg. gegen die Marke B Nr. 89.
- Maggisuppen**
1 Würfel zum Preis von 10 Pfg. gegen die Marke C Nr. 89.
- Graupenmehl**
150 gr in den Bäckereien gegen die kleine Brotmarke über 300 gr.
- Zucker**
300 gr gegen die Zuckermarkte Nr. 89.
- Fett**
125 gr gegen die Fettmarkten A und B Nr. 89 und zwar in den Fettverkaufsstellen
Nr. 1-50 Dienstag bis Donnerstag
Nr. 51-100 Donnerstag bis Samstag
Nr. 101-200 Samstag bis Dienstag, 2. Juli 1918.
In den Geschäften 1-4, Nr. 88-85, Nr. 84-126 und Nr. 169-200 wird Tafelbutter, in den anderen Geschäften Nr. 5-37, Nr. 60-83 und Nr. 127-168 wird Landbutter abgegeben.
- Dörrgemüse (Belbrüben)**
1/4 Pfund zu Nr. 1.-, marktfrei.
- Sauerkraut**
marktfrei in den städt. Verkaufsstellen. Preis 25 Pfg. für das Pfund.
- Kindernährmittel**
1 Paket von 250 g zu Nr. 1.- gegen die Zusatzmarke für Kindernährmittel Nr. 89.
- Fleisch**
225 g (175 g Fleisch und 50 g Wurst).
- Kartoffeln**
7 Pfund gegen die Kartoffelmarkte A Nr. 89 mit Anhang, für Schwerarbeiter weitere 3 Pfund gegen die Kartoffelzusatzmarkten A und B Nr. 89.
- Obstwein**
auf Bestellung.

Die Verteilung der Waren erfolgt ab Dienstag, den 2. Juli 1918. Die Regereibetriebe haben die Wochenmenge an Fleisch und Wurst in ihren Läden öffentlich anzugeben. Das Fleisch wird schon ab Samstag abgegeben.

Einflussungsstellen für Sondermarkten (Krankenzusatz- und F-Marken, Versorgung von Mutter und Kind und Zusatzmarkten für Kindernährmittel) für die unter 1 bis 9 aufgeführten Lebensmittel:

Die städtischen Verkaufsstellen Kaiserstraße 74, Kriegstraße 80, Karlstraße 23 und die Filiale der Firma Pfannkuch u. Co., Rheinstraße 25. Für Fett ferner die städt. Verkaufsstelle Butterblume, Amalienstraße 29.

Preis für Abrechnung und Ablieferung der Marken: für Fett jeweils 2 Tage nach Ablauf der Verkaufszeit und für die anderen Waren: Mittwoch, den 10. Juli 1918.

Für die Woche vom 8. Juli bis 14. Juli 1918 sind zur Verteilung vorgesehen:

Graupen 1/4 Pfund	Kindernährmittel
Kochfertige Suppen 1/4 Pfund	Fett
Kaffee-Ertrag 1 Paket	Eier
Weizen Grieß 1/4 Pfund	Fleisch
Kartoffelhonig 1/4 Pfund	Kartoffeln
Graupenmehl 150 Gr.	Obstwein.
Dörrgemüse	

Karlsruhe, den 28. Juni 1918. 3983
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Brotversorgung.

Auf Grund der Anordnung des Direktoriums der Reichsgetreidestelle vom 15. Mai 1918 und des Erlasses des Großh. Ministeriums des Innern vom 6. Juni 1918 wird vom 1. Juli 1918 ab die auszugebende Brotmenge für den Kopf der Bevölkerung und für je 14 Tage auf 3000 gr festgelegt. Demgemäß werden nur die 4 Brotmarkten der neu ausgegebenen Lebensmittelkarten über je 750 gr Roggenbrot mit Brot eingelöst.

Auf die kleinen Brotmarkten über 300 gr darf Brot oder Mehl nicht abgegeben werden. Die kleine Brotmarke Nr. 89 wird als Ersatz mit 150 gr Graupenmehl in den Bäckereien eingelöst; über die kleine Brotmarke Nr. 90 wird später verfügt.

Die Sondermarkten Nr. 89 A und 89 B kommen ebenfalls zum Aufruf, jedoch erst in der kommenden Woche.

Karlsruhe, den 28. Juni 1918. 3984
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Druckarbeiten aller Art schnell und billig
Buchdruckerei Volksfreund

Bekanntmachung.

Die neuen Lebensmittelkarten Nr. 89 und 90 für die Versorgungzeit vom 1. bis 28. Juli 1918 sind zur Verteilung gelangt; mit denselben wurden weitere Haushaltmarkten A und B mit den Haushaltmarkten Nr. 13 bis Nr. 26 ausgegeben.

Infolge der Herabsetzung der Brotmenge ist eine Änderung in der Einrichtung der Brotmarkten notwendig geworden. Die Vorzugsmehlmarke ist weggefallen; an Stelle der bisherigen Sondermarke ist eine Brotmarke über 300 gr Brot oder 220 gr Mehl getreten. Außerdem werden zwei Sondermarkten Nr. 89 A und Nr. 89 B ausgegeben. Nach unserer gleichzeitigen Bekanntmachung kann die kleine Brotmarke über 300 gr nicht mit Brot oder Mehl eingelöst werden, vielmehr werden darauf andere Nahrungsmittel als Ersatz abgegeben.

Karlsruhe, den 28. Juni 1918. 3985
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Weißer Käse.

Verkauf von weichem Käse in den Verkaufsstellen des Lebensmittelbedürfnisvereins Nr. 260 bis 263 einschließlich, von Samstag, den 29. Juni bis Montag, den 1. Juli 1918 einschließlich an die eingetragene Kundenschaft gegen die Lebensmittelmarke J Nr. 88.

Die Kopfmenge beträgt 1/4 Pfd.
Preis 1 Mark für das Pfund.
Karlsruhe, den 28. Juni 1918. 3986
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Brennholz-Preise.

Die Preisprüfungsstelle für Brennholz hat mit Zustimmung des Landespreiskamts die Preise für Brennholz bis auf weiteres wie folgt festgelegt:

- Gesägtes und gespaltenes Holz nach Gewicht:**
 - Buchenholz gesägt und groß gespalten ab Lager der Zentner **4.50**
 - Tannen- und Fichtenholz, gesägt und fein gespalten, ab Lager der Zentner **5.50**
 - Buchenholz, gesägt und groß gespalten, frei Keller der Zentner **5.00**
 - Tannen- oder Fichtenholz, gesägt und fein gespalten, frei Keller der Zentner **6.00**
 - der Korb von 40 Pfund **2.40**
 - Buchenholz, nur gesägt, nicht gespalten, ab Lager der Zentner **4.10**
 - Tannen- oder Fichtenholz, nur gesägt, nicht gespalten, ab Lager der Zentner **5.00**
 - Preise ab Lager:**
 - Buchenholz der Ster ungefägt **37.50**
 - Tannen- oder Fichtenholz der Ster ungefägt **31.50**
 - Preise vor's Haus:**
 - Buchenholz der Ster ungefägt **40.00**
 - Tannen- oder Fichtenholz der Ster ungefägt **34.00**
- Karlsruhe, den 28. Juni 1918. 3985
Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie betr. Die Ziehung der 1. Klasse der 12. Preussisch-Süddeutschen (238. Königlich Preussischen) Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 9. und 10. Juli 1918 stattfinden. Die Lose dieser Lotterie werden von den nachstehenden Großherzoglich Badischen Lottereeinnehmern ausgegeben:

- Baden-Baden: Görger August, Kaufmann,
 - Donauwörth: Wessinger Josef, Kaufmann,
 - Freiburg: Rober Hugo, Kaufmann,
 - Roßau: Roß, Kaufmann,
 - Seidelberg: Guttmann, Major a. D.,
 - Fahlbüsch Franz, Kaufmann,
 - Karlsruhe: Götz Ludwig, Bankier,
 - Recher Fr., Bankvorstand,
 - Konstanz: Henrich Ernst, Fabrikant,
 - Winkler Heinz, Kaufmann,
 - Lahr: Zimmermann Th., Kaufmann,
 - Lörrach: Binder Hermann, Kaufmann,
 - Mannheim: Becker Joh. Fr., Kaufmann,
 - Herzberger Leop., Kaufmann,
 - Mosbach: Schirmer Jos., Bankvorstand,
 - Offenburg: Gund August, Bankier,
 - Worzhelm: Gang Ernst, Buchhändler,
 - Winter Ed., Kaufmann,
 - Meier Ad., Kaufmann,
 - Willingen: Thoma Karl, Kaufmann,
 - Weinheim: Bucher Karl, Bankier,
 - Wertheim: Schleichmann Th., Kaufmann.
- Karlsruhe, den 20. Juni 1918. 3913
Großh. Badische Landeslotteriekasse.
Landesbehörde
für die staatliche Klassenlotterie in Baden.

Speisewirtschaft
Sofienstr. 73, Eingang Lessingstrasse
Heute und morgen frisches Fohlenfleisch
Deutsch Beefsteak - Goulasch u. Sauerbraten mit Kartoffeln und Salat.
Leberwurst, prima Fleischkchle.
Frühstücksportion 80 Pfg.
Heute frischgebackene Leber.
Um gütigen Zuspruch bittet
3976 A. Adler.

Strümpfe
aller Art, auch abgeschnittene, werden billig befoht aus mitzubringendem Material. Auswärts Postversand.
3986
Strümpfweberei Karlsruhe,
Waldhoefstr. 51, Posthaus, Inlos Zeit-174, 1 Trepp

Sozialdem. Verein Karlsruhe.

Mittwoch, den 3. Juli, abends 8 Uhr, in der Wirtschaft zum „Auerhahn“, Schützenstraße 3973

Mitglieder-versammlung

- Tagesordnung:
- Stellungnahme zum bad. Parteitag am 20. und 21. Juli in Offenburg.
 - Wahl der Delegierten zum Parteitag.
 - Bericht über die Tätigkeit der Landtagsfraktion. Berichtserstatter: Landtagsabg. Marum.
- Wir laden die Parteigenossen und Genossinnen zu dieser Versammlung höflich ein, mit dem Ersuchen, zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Stadtgarten Karlsruhe.

Nur bei schönem Wetter
Sonntag, den 30. Juni 1918, nachm. von 3 1/2-7 Uhr,

Volkstüml. Musikaufführungen

ausgeführt von der
Kapelle des Landw.-Inf.-Regts No. 109
Musikleiter: Rgl. Obermusikmeister Granzau.
Eintrittspreis:
Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten 30.
Soldaten vom Feldwebel abwärts u. Kinder unter 10 Jahren 40.
Sonstige Besucher 80.
Vortrags-Ordnung 10 Pfennig. 3979

Ich habe mich als Nachfolger des verstorbenen Frauenarztes Dr. Gissler in Karlsruhe als
Frauenarzt
niedergelassen.
Sprechstunden: Werktags von 1/2 3 bis 5 Uhr. 3911
Dr. med. C. Kunz, Kriegstr. 174.

Papier.

Wir kaufen jede Menge altes Papier, Zeitungen, Briefschäkten, Bücher, Papierabfälle aller Art. Das Papier wird nicht weiter verkauft, sondern direkt der Verarbeitung zu neuem Papier zugeführt. Größere Mengen von 250 kg an werden abgeholt. Keine Mengen bitten wir in der Fabrik, Waldstraße 28, abzuliefern.

A. Braun & Co.

Umzüge
mit
Möbelwagen
und Rollen
besorgt billig
S. Müllinger
Poststraße 2,
Telephon 1790,
5914

Städtisches Bierordtbad.

Gründlicher Schwimmunterricht
wird erteilt an Erwachsene und Kinder beiderlei Geschlechts.
Preis für Erwachsene 10 Mk., für Kinder 6 Mk.

Lüchtiger, zuverlässiger
Kranführer
für elektrisch betr. Verladebrücke für sofort gesucht.
Schriftliche Angebote mit Lohnansprüchen erbeten an
Raab, Karcher & Co. G. m. b. H.
Karlsruhe-Rheinhafen.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Eheschließungen. Friedrich Pring von hier, Kaufmann hier, mit Margarethe Bier von hier, Wilhelm Keiper von Dörfede, Bergmann in Gelsenkirchen, mit Luise Fiat von Kolmar, Robert Gindat von Berlin, Buchhändler hier, mit Luise Fries von Würtingen, Robert Seufert von hier, Versicherungs-Beamter hier, mit Franziska Gräßler von Ralsch, Heinrich Greizerstein von N. Tolajew, Kaufmann hier, mit Jethy Windefeld von Leipzig, Josef Ansmann von Asamstadt, Kupferer hier, mit Frieda Rupp von Gorrenbach, Oskar Kleinhans von hier, Verwaltungsaktuar hier, mit Viktoria Reich von Bruchsal.
Todesfälle. Luise Weber, 57 J. alt, Witwe von Alois Weber, Berufsfeuerwehrmann. Eva Winter, 52 J. alt, ohne Beruf, ledig. Bertha Luise Keller, 72 J. alt, ohne Beruf, ledig. Theodor, 12 J. alt, W. Karl Reich, Finanzsekretär. Adolf Münderker, Schlosser, Leipzig, 18 J. alt.